

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 120 (2022)
Heft: 12

Artikel: "Eine Masterarbeit ist schön und anstrengend zugleich"
Autor: Schulthess, Katja von / Breitenmoser, Isabel / Scheidegger, Carole
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Eine Masterarbeit ist schön und anstrengend zugleich»

Judith Stadler & André Uster

Gegen Ende des Masterstudiums steht die Masterarbeit an. Katja von Schulthess und Isabel Breitenmoser, zwei Absolventinnen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, blicken zurück und berichten über die Höhen und Tiefen in dieser intensiven Zeit. Sie nennen wichtige Resultate und verraten Tipps.

INTERVIEW:
CAROLE
SCHEIDEGGER

Carole Scheidegger: Die Arbeiten sind unter Dach und Fach. Worüber haben Sie Ihre Masterarbeit geschrieben? Und wie sind Sie bei der Themensuche vorgegangen?

Katja von Schulthess: Ich habe über die Selbstbestimmung in geburtshilflichen Akutsituationen bei Erstgebärenden geschrieben. Das Thema hat sich aus der Praxis heraus entwickelt. Ich habe für die Arbeit 14 Interviews geführt und ausgewertet. Es ist eine sogenannt qualitativ-deskriptive Arbeit.

Isabel Breitenmoser: Meine Arbeit handelt von den Chancen und Herausforderungen in der Gruppen-Schwangerschaftsvorsorge aus Sicht der Frauen. Vorsorge ist ein Bereich der Hebammenarbeit, der mich sehr interessiert. Zum Thema erhielt ich einen Input während des Masterstudiums.

Wie lange haben Sie an Ihrer Masterarbeit gearbeitet?

Katja von Schulthess: Für die Masterarbeit sind zwei Semester vorgesehen, dazu kommt im Vorfeld ein Semester für den Forschungsplan. Ich habe neben der Masterarbeit 70 Prozent im Gebärsaal gearbeitet. Das

bedeutete, dass ich jeweils an freien Tagen und auch häufig vor oder nach einem Dienst an der Masterarbeit gearbeitet hatte.

Isabel Breitenmoser: Bei mir waren es 60 Prozent, die ich neben dem Studium und der Masterarbeit gearbeitet habe. Wegen Corona lief zu Beginn ansonsten nicht viel. Das war für mich eher ein Vorteil.

Was sind Ihre wichtigsten oder überraschendsten Ergebnisse der Masterarbeit?

Katja von Schulthess: Nicht wirklich eine Überraschung, aber ein wichtiges Ergebnis für mich war, wie essenziell eine vertrauensvolle, tragfähige Beziehung zwischen der Fachperson, insbesondere der Hebamme und der Gebärenden in Bezug auf die mütterliche Selbstbestimmung ist. Die relationale Autonomie und die Ethik der Sorge bildeten meinen theoretischen Rahmen.

Isabel Breitenmoser: Für mich war die Erkenntnis wichtig, dass die befragten Frauen in der Hebammenbetreuung eine sehr grosse Chance sehen. Auch jene Frauen, die in der Schwangerschaft gar nicht von einer Hebamme betreut wurden. Den Zugang zur Hebammen-

betreuung in der Schwangerschaft sehen die Befragten jedoch als Herausforderung. Es wäre schön, wenn sich dies in Zukunft ändern würde, und ich denke, wir Hebammen sollten uns dafür einsetzen. Es war zudem spannend, von den Frauen zu erfahren, wie stark ihr Wunsch nach individueller Schwangerschaftsbetreuung ist, trotz grossem Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung.

Welche Schwierigkeiten zeigten sich im Prozess der Masterarbeit?

Isabel Breitenmoser: Ich fand es nicht leicht, dass ich als Einzige so tief in diesem Thema steckte, auch wenn die Betreuung durch die Referentinnen gut funktionierte und mir der Austausch mit Studienkollegin-

«Es war zudem spannend, von den Frauen zu erfahren, wie stark ihr Wunsch nach individueller Schwangerschaftsbetreuung ist.»

ISABEL BREITENMOSER

nen half. Ich war verantwortlich für die Richtung, die meine Masterarbeit nahm. Das war schön und anstrengend zugleich.

Katja von Schulthess: Dem kann ich mich anschliessen. Während des gesamten Prozesses müssen viele Entscheidungen getroffen und wissenschaftlich begründet werden. Das war manchmal anspruchsvoll. Ausserdem fand ich es herausfordernd, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und nicht in andere spannende Bereiche abzuschweifen.

Hat es auch Spass gemacht, die Masterarbeit zu schreiben?

Katja von Schulthess: Mir hat es überraschend viel Freude gemacht, selbst wenn es sehr anstrengend war. Ich fand den ganzen Prozess sehr spannend: Interviews führen, sich den wissenschaftlichen Schreibstil aneignen, die Resultate erarbeiten.

Isabel Breitenmoser: Durch die Auseinandersetzung mit den fachlichen Inhalten, aber auch mit mir selbst, bin ich gewachsen – professionell, aber auch persönlich. Und es war

ein tolles Gefühl, am Schluss die ausgedruckte Arbeit in der Hand zu halten sowie die Ergebnisse vorzustellen.

Welche Tipps können Sie Studierenden geben, die bald ihre Masterarbeit in Angriff nehmen?

Isabel Breitenmoser: Das Thema sollte sie wirklich interessieren. Für mich war ausserdem der Kontakt mit anderen Studierenden, die gerade die Masterarbeit schrieben, extrem wichtig. Neben dem Kolloquium, das die Dozierenden organisierten, hatte ich regelmässig weiteren Austausch, zum Beispiel mit Katja.

Katja von Schulthess: Mir hat ausserdem ein guter Zeitplan geholfen. So konnte ich mich jeweils orientieren: Wo stehe ich und wohin will ich?

Isabel Breitenmoser: Und man sollte auch mal Ferien einplanen, in denen man das Thema ein paar Tage zur Seite legen kann.

Was nützen Ihnen die Masterarbeit und das MSc-Studium im beruflichen Alltag?

Isabel Breitenmoser: Für mich ist der grösste Nutzen des Masterstudiums, dass ich das grosse Ganze besser sehen, verschiedene Perspektiven einnehmen und Themen mit analytischem Denken angehen kann. Die Vernetzung mit anderen Hebammen und den Dozierenden fand ich ebenfalls wertvoll.

Katja von Schulthess: Auch ich schätze die Horizonterweiterung. Durch das zusätzliche Wissen und die Übung im kritischen, differenzierten Denken kann ich anders mit Kollegen und Kolleginnen sowie Ärztinnen und Ärzten diskutieren. ◉



Der MSc Hebamme an der Zürcher Fachhochschule für Angewandte Wissenschaften

Der Studiengang Master of Science Hebamme an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften besteht seit 2017. Er kann Teilzeit in sechs Semestern oder Vollzeit in vier Semestern absolviert werden. Die hebammenspezifischen Module des Studiengangs drehen sich primär um die Themen komplexe geburtshilfliche Situationen, Global Health, hebammengeleitete Geburtshilfe und antenatale Versorgung und Betreuung. Ein Schwerpunkt wird auf Kommunikation gelegt. Bei der Masterthesis, einer eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit, werden die Studierenden von zwei Referent*innen aus Forschung und Lehre begleitet.

Mehr Informationen unter www.zhaw.ch

Carole Scheidegger, Kommunikationsbeauftragte am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

INTERVIEW MIT



Katja von Schulthess,

30 Jahre, hat im vergangenen Sommer 2022 den Master of Science Hebamme an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften abgeschlossen. Sie arbeitet in einem Pensum von 90 Prozent als Hebamme und stellvertretende Leiterin des Gebärsaals im Spital Bülach.



Isabel Breitenmoser,

27 Jahre, hat im Sommer 2022 den Master of Science (MSc) Hebamme an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften abgeschlossen. Sie arbeitet zu 70 Prozent als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bachelor-Studiengang Hebamme an der ZHAW. Daneben ist sie als freiberufliche Hebamme in der Wochenbettbetreuung in der Region Uzwil tätig.